

Mauretanien: Wo sich Meer und Wüste treffen



Mauretaniens Vielfalt offenbart sich dem Besucher als ein Land der Kontraste, im Westen der Atlantische Ozean, im Norden und Osten mit seinen endlosen Sand- und Steinwüsten sowie dem Senegalfluss im Süden. Wüste und Ozean berühren sich an der weitgehend unbesiedelten Küste. Das erklärt die mannigfaltige Nahrungskette und eine weltweit einmalige Flora und Fauna. Banc d'Arguin, der mauretani-sche Nationalpark, seit 1989 UNESCO Weltkulturerbe, gewinnt zunehmend mehr an internationaler Bedeutung und an Interesse.

Ausgangspunkt dieser Reise ist Nouakchott, die ständig wachsende Hauptstadt von Mauretanien. Auf halben Weg zwischen Nouakchott und Nouadhibou liegt der an der Atlantik Küste gelegene Naturpark. Für die Anfahrt kann man wählen zwischen zwei Möglichkeiten:

entweder am Meer entlang - dazu ist es erforderlich, die Zeiten von Ebbe und Flut in Erfahrung zu bringen - oder auf dem schnelleren Weg über die geteerte Straße. Empfehlenswert ist es, die Reise mit einem erfahrenen Chauffeur zu machen, der den Weg dorthin und den Park gut kennt. Entlang der Küste dauert die die Fahrt circa vier Stunden, gesäumt von kleinen Ansiedlungen von Fischern. Während einer Pause können Delfine im Meer oder Krabben und Krebse, die sich flugs wegbegeben, beobachtet werden.

Der Nationalpark erstreckt sich über eine Länge von mehr als 180 Kilometern mit einer Oberfläche von 12.000 km², mit fast gleichen Anteilen an Küste und Land: im Norden Cap Timiris, eingeschlossen die Insel Tidra, Insel d'Arguin und das Cap d'Arguin bis zum Minou im Norden. Der Park liefert ein einzigartiges Beispiel des Überganges zwischen der Sahara-Wüste und dem atlantischen Ozean. Ein



weitläufiges Gebiet von Inseln und Küste, weit zusammengesetzt vom verwehten Sahara-Sand, sowie mit einer großen Ausdehnung von Schlammebenen.

Die Gruppe der insgesamt 15 Inseln ist reich an Fischen. Der Nationalpark beherbergt eine der beeindruckendsten Vielfalten von Vogelarten der Welt: Pelikane, Flamingos uvm. Wer sich für Vögel interessiert, wird reichlich entlohnt und kann sich ausgiebig

dem Beobachten von ganz unterschiedlichen Vogelarten widmen.

Im Gleichklang mit der Natur leben insgesamt circa 1500 Bewohner in den acht Dörfern, angesiedelt an der Küste. Sie praktizieren den kontrollierten Fischfang entlang des Parkgürtels. Boote mit Motor sind streng verboten. Der Fischfang wird traditionell betrieben, nach wie vor bildet

die Fischerei die ökonomische Basis.

Die Imarguen sind die Bewohner des Parks. Übersetzt bedeutet dies „jene, die das Leben ernten.“ Sie sind sehr offen, geben bereitwillig Antwort und erklären, wie sie mit Hilfe der Delfine Fische fangen können, und wie sie sich mit den verändernden Lebensbedingungen arrangieren. Sinnvoll ist es, vor Ort einen Fischer als Guide zu engagieren, der die Streifzüge durch

Gut zu wissen ...

Visa Pflicht: kostet 45 Euro und ist bei der mauretani-schen Botschaft in Berlin zu bekommen

Gesundheit: Pflicht ist die Gelbfieberimpfung, konsequenter Schutz gegen Moskitostiche ist empfehlenswert

Ideale Reisezeit: um die Fülle der Vogelwelt mitzuerleben, sind November bis März ideal, der Park ist jedoch das ganze Jahr geöffnet.

Klima: unregelmäßiger Regen, im Durchschnitt 30-40 mm pro Jahr - Minimum 8 Grad im Dezember, höchste Temperatur im September bei 34 Grad

Bewohner: ca. 3 Mio., ca. 1 Mio. leben in der Hauptstadt

Religion: Islam

Kontakte, Informationen:
Reiseangebote Mauretanien:
www.afrika-weltreisen.de/Mauretanien.htm

In Nouakchott:
PNBA (Parc National du Banc d'Arguin)
Avenue Gamal Abdel Nasser
Tel: 00222 5258541
Fax: 00222 5258542
E-Mail pnba@mauritania.mr

den Nationalpark begleiten kann.

Im Nationalpark treffen wir Frauen, die sich um das Campement kümmern, sie versorgen die hier Ankommenden mit Essen und bereiten ihnen in den Zelten das Nachtlager. Es ist für die Frauen neben der täglichen Arbeit ein kleines Zubrot. Es lohnt sich, mit dem Boot hinauszufahren und dort in aller Ruhe und Beschaulichkeit die Umwelt auf sich wirken zu lassen, den Beglei-



© Theresa Endres

ter über das Leben, die Geschichte dieser ungewöhnlichen Insel zu befragen. Diese Ausflüge auf den traditionellen Fischerbooten erlauben das Pendeln zwischen den Inseln. Dabei ist die enorme Ansammlung von Vögeln, die ihre Quartiere in Westafrika nehmen, aus dem Norden von Europa und von Russland kommend, ein reiches Beobachtungsfeld.

Das ganze Jahr über beherrscht der Park zahlreiche Wasservögel, die sich reproduzieren, vor allem auf der südlichen Seite der Insel. Schätzungen gehen davon aus, dass jedes Jahr 10-40.000 Paare hier ihre Nistplätze finden. Nach Schätzungen sind es mehr als zwei Millionen Vögel, die dort überwintern, oder auf ihrem Zug Station im Nationalpark machen, aus Europa, Sibirien oder Nordwestamerika kommend. Vor allem zwei Inselgruppen sind als Vogelparadiese hervorzuheben, eine



kleine, in der Baie d'Arguin gelegen, und die etwas größere südlich um die Insel Tidra.

Dort befindet sich auch ein 500 Quadratkilometer großes Gebiet mit den Kormoran- und Reiherarten, Löfflern, Pelikannen und Flamingos. Verschiedene Möwen- und Schwalbenarten lassen sich bei ihrem Treiben zuschauen. Interessant ist ebenso die Vegetation, von Tangwiesen unter Wasser, Mangroven in den flachen Wasserbuchten bis hin zu den typischen Saharagebieten. Die wenigen Tiere, Füchse und Hyänen und Schakale haben sich angepasst an die Veränderungen, die vor allem durch die Trockenheit ausgelöst wurden und somit die kleinen Nagetiere immer rarer werden lassen. Hohe Sanddünen sind an einigen Stellen vorzufinden, und typische Bäume des Wüstenklimas säumen den Weg.



Nachhaltiger Tourismus im Aufwind

Seit einigen Jahren gewinnen die Einwohner von Arkeiss ein zusätzliches Einkommen aus dem Ökotourismus. Über zwanzig Zelte sind aufgebaut, die Frauen sind die Geschäftsführerinnen, die die Touristen empfangen, ihnen Unterkunft und Verpflegung aus ihren Küchen anbieten. Das Ganze zum Preis von rund 15 Euro pro Person. Die Hälfte der Einkünfte fließt in die Gruppenkasse, die andere Hälfte erhalten die aktiven Frauen. Die drei Touristik-Camps Arkeiss, Iwik und Mamghar haben im Jahr 2006/07 mehr als 2200 Reisende besucht. Jeder dieser Orte besitzt eine Besonder-



heit: Arkeiss mit seiner schön gelegenen Bucht, Iwik bietet Ausflüge auf den traditionellen Fischerbooten, um die Besucher zu den Inseln von Tidra und Kaiaoine, in die einzigartige Vogelwelt zu bringen. Ca. 50 Euro kostet ein solcher Tagesausflug mit den Fischern.



genheit, außerhalb der Fischerei ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften."

Der Ökotourismus soll den Respekt der Umwelt, der kulturellen und ökologischen Gegebenheiten und den ökonomischen Nutzen aus dem Tourismus für die Inselbewohner verbinden. Zwei Ziele sind vorrangig: zum einen die Erhaltung der Biodiversität, zum anderen eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung der dort Lebenden. So werden Diskussionen darüber ge-

führt, ob Massentourismus oder eher ein verantwortlicher und spezialisierter Tourismus, der mehr auf Qualität setzt, beisteuern können zur Erhaltung und der Entwicklung dieses Raumes. Aktiv sind PNUD und FIDA bei der Entwicklung eines Gesundheitsprogramms und der Alphabetisierung, die zu einer bedeutenden Verbesserung der Lebensbedingungen im



„In der Regel“, sagt Fischer Abdallahi Ould Boutou, „fische ich lieber, aber die Touristen-transporte bieten mir die Gele-

Nationalpark beitragen. Windenergie, Verteilung von Trinkwasser, Kredite sind einige der wichtigsten Punkte dieser Entwicklung der dörflichen Gemeinschaften.

Eine Gruppe von Frauen in Mamghar, am Eingang des Parks von Nouakchott aus, am Meer gelegen, verarbeitet die Fische zu „Tischtar“ einer traditionellen Mahlzeit, oder produziert „Kaviar“ aus den Seearben sowie Fisch-Öl. Die Mitglieder dieser Frauengruppe freuen sich über die hohe Nachfrage nach diesen Produkten. So betont Fatimatou Mint Abdallah: „Ich habe jetzt mehr Geld zur Verfügung für die Schulausbildung meiner Kinder“. Wichtig, so formuliert es ein Mitarbeiter des Nationalparks, sei es, mit den Bewohnern gemeinsam zu entscheiden, wie das Zusammenleben organisiert werden kann. Nachgefragt werden bei den Fischern umweltschützende Maßnahmen. Im Gegenzug erhalten sie Unterstützung durch Kredite. Damit sollen beispielsweise Fahrzeuge erstanden werden, die den Transport des täglichen Fischfangs in die nahe gelegene Stadt Nouadhibou oder in die Hauptstadt ermöglichen. (Theresa Endres, Fotos: DR)